

Nackthafer im Biolandbau

Sortenversuch an vier Standorten in Österreich und Tschechien

Nackthafer ist eine freidreschende Haferart. Ursprünglich stammt Nackthafer aus der Region zwischen China und der Mongolei. (VGL. MOUDRY AND ŠTĚRBA, 2012, 90-91). Speziell erkennt man den Nackthafer auch durch seine Vielblütigkeit (siehe Abbildung) welche genetische mit der Nacktkörnigkeit gekoppelt ist (VGL. COFFMAN UND MACKEY, 1959; CABRAL ET AL., 2000).

Nackthafer wird in vielen europäischen Ländern wie Tschechien, Deutschland, Großbritannien und der Slowakei angebaut. In Österreich spielt Nackthafer derzeit noch eine untergeordnete Rolle, offizielle Zahlen konnten bisher nicht erhoben werden. (VGL. BMLFUW, S.P. 2015). Derzeit sind vier Sorten für den Anbau in Österreich zugelassen. Darunter befinden sich drei Erhaltungssorten und eine neu zugelassene Sorte von einem deutschen Züchter. Neben diesem beschränkten in Österreich zugelassenen Sortiment findet sich im EU Sortenkatalog eine etwas breitere Auswahl an Sorten.



Hier zeigt sich, dass vor allem in Tschechien, der Slowakei und Großbritannien Nackthaferzüchtung stattfindet. Um diese verfügbaren Sorten zu testen wurde im Jahr 2016 auf den Versuchsflächen der Saatzuchtstation Edelhof (bei Zwettl) und an drei weiteren Standorten in Österreich (3 Standorte) und Tschechien (1 Standort) ein Kleinparzellenversuch angelegt. Dieser wurde randomisiert als Blockanlage angebaut. Ziel war es Unterschiede zwischen den 17 angebauten Nackthafersorten und den drei Vergleichssorten (Spelzhafer) aufzuzeigen.

Untersucht wurden Agronomische Eigenschaften (Wuchshöhe, Standfestigkeit, Gelbreife) sowie morphologische Eigenschaften wie Wuchsform und Blatthaltung und die damit einhergehende Bodenbedeckung, welche einen wichtigen Parameter für die Unkrautunterdrückung im Biolandbau darstellt. Weiters wurden der Krankheitsbefall und die Ertragsleistung (Kornertrag, Kernertrag) erhoben. Nach der Ernte wurden gängige Qualitätsmerkmale (Hektolitergewicht, Tausendkorngewicht, Tausendkerngewicht, Kernsortierung) gemessen. Weiters wurde das Erntegut

bonitiert. Dies erfolgte nach einem Schema welches in der Züchtung als Methode angewendet wird.

In den Ergebnissen zeigen sich signifikante Unterschiede bezüglich der einzelnen Parameter sowohl zwischen Spelz- und Nackthafern sowie auch innerhalb des Nackthafersortiments. Einzelne Sorten innerhalb des Sortiments stechen heraus. Um auch über innere Qualitäten mehr aussagen zu können bedarf es weiterer Forschungen und einer Analyse des Ernteguts im Labor, um die vorliegenden Ergebnisse zu ergänzen.

Arip (2004): Nackthafer mit verbesserten Eigenschaften aus Kreuzungen von Spelz- und Nackthafer, Halle – Wittenberg

BMLFUW (2015): Grüner Bericht 2015, Wien

Verfügbar unter: <http://gruenerbericht.at/cm4/jdownload/category/2-gr-bericht-terreich>

Coffman, F. A. and J. Mackey, 1959: Hafer (*Avena sativa* L.). In: T. H. Roemer und W. Rudolf (Hrsg.): Handbuch der Pflanzenzüchtung. Bd. II, 2. Aufl., Paul Parey Verlag, Berlin – Hamburg, 427 – 531.

Moudry and Štěřba (2012), in Konvalina (Editor): Anbau und Verarbeitungsmöglichkeiten von Alternativgetreide und Pseudocerealien, Budweis

Peltonen-Sainio, P., S. Muurinen, M. Vilppu, A. Rajala, F. Gates and A.-M. Kirkkari, 2001: Germination and grain vigour of naked oat in response to grain moisture at harvest. *Journal of Agricultural Science* 137: 147 – 156.

Zechner E. (2001): Qualitätshaferzüchtung in Österreich, s.l.